



Rundbrief 2018

Liebe Mitglieder und Freunde des Mennonitischen Arbeitskreises Polen,

Wieder werden die Tage kürzer, es ist Zeit zum Reflektieren, zum Besinnen, Zeit zu lesen. Weihnachten steht vor der Tür. Wieder hören wir die weihnachtliche Botschaft: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, den Menschen seines Wohlgefallens.“ Weihnachten und die Sehnsucht nach Frieden gehören einfach zusammen. Dabei meint dieses Wort im Urtext ein umfassendes Zufriedensein mit sich selbst, der Familie, anderen Menschen, der Schöpfung und mit Gott. Gott hat durch diesen Frieden in Jesus für uns eine Brücke zu ihm gebaut. Das Geschehen an Weihnachten ist immer eine neue Einladung uns mit ihm auf den Weg des Friedens zu begeben und dann Brücken zueinander zu bauen.

Im letzten Jahr gab es erneut eine Reihe von Anfragen über Relikte aus mennonitischer Zeit in Polen, zu Besichtigungsmöglichkeiten, Kontaktpersonen und Übernachtungsmöglichkeiten, aber auch zu Dokumenten für die Familienforschung. Darunter war eine Anfrage der Nachfahren von Peter Löwen, dem bekannten Baumeister im Großen Werder zu eventuell vorhandenen zu Familiendaten in Kirchenbüchern. Diese Informationen führten zu einer weiteren Klärung über das Schicksal des Peter Löwen, der 1818 nach Russland auswanderte. In einer Reihe von Veröffentlichungen über ihn ist sein Verbleib nach seiner Bautätigkeit unklar. In dem ersten Artikel habe ich die Informationen über die Lebensdaten Peter Löwens zusammengestellt und die von ihm gebauten und bis heute erhaltenen Häuser vorgestellt.

In dem zweiten Artikel ist die Geschichte eines Goldrings der Familie Harder beschrieben. Anhand eines kleinen Rings konnten einige familiäre Kontakte hergestellt werden und auch das Schicksal und die verschlungenen Wege dieses Rings nachgezeichnet werden.

In der Anlage befindet sich eine Word Datei, die durch eine Anfrage nach einer Liste der Mennonitenkirchen in Westpreußen zusammengestellt wurde. Sie wurde schon bei einer Reise erprobt. In der Liste befindet sich zu jedem Ort ein Link über den der jeweilige Ort in dem Programm Google Earth angezeigt werden kann. Alternativ können die Koordinaten in das Programm Google Maps exportiert werden. Mit diesem Programm führt der Routenplaner an das gewünschte Ziel.

Unsere Polenreise vom 15. Bis 22. Juni 2019 ist, ganz anders als die Reise 2017, sehr gut angenommen worden. Schon im Oktober war die maximale Teilnehmeranzahl erreicht und es wurde für weitere Interessenten eine Warteliste angelegt. Zur gleichen Zeit wie wir besucht eine Gruppe aus den USA unter der Leitung des Historikers Mark Jantzen Polen. Wir haben vereinbart einige Aktionen gemeinsam zu unternehmen.

Nun wünsche ich Euch allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und alles Gute für das Jahr 2019.

Mit herzlichen Grüßen
Johann Peter Wiebe

Inhalt:

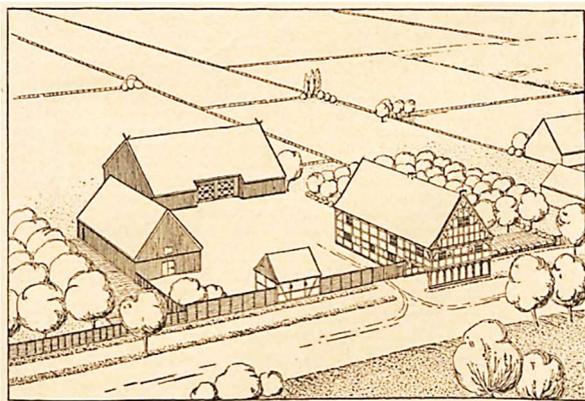
- Der Baumeister Peter Löwen Seite 3
- Die Geschichte des Rings der Familie Harder Seite 11
- Olęderski Park Etnograficzny w Wielkiej Nieszawce / Freilichtmuseum Obernessau Seite 19
- Vorlaubenhaus Peter Epp in Fürstenwerder Seite 20
- Adressen unserer Partnervereine Seite 21
- Liste der Mennonitenkirchen im ehemaligen Westpreußen mit Koordinaten und Link zu Google Earth s. Anlage

Der Baumeister Peter Löwen

Das Vorlaubenhaus

In den Siedlungsgebieten der Mennoniten entlang der Weichsel gibt es eine Reihe von sogenannten Vorlaubenhäusern, oft in sehr prächtiger Bauweise. Es wurde immer wieder vermutet, dass dies eine typisch mennonitische Bauweise ist. Dies ist mit Sicherheit auszuschließen. Vorlaubenhäuser gab es schon lange vor der Siedlungsphase der Mennoniten in diesem Gebiet. Sie waren verbreitet im ostdeutschen Raum, Schlesien, Tschechien, Kaschubei, Polen und im westlichen Ostpreußen.

Zunächst waren es praktische Gründe für den Bau einer Vorlaube. Es war ein geschützter, überdachter Arbeitsbereich. Die Positionierung der Säulen einer Vorlaube erlaubte es mit Erntewagen in die Vorlaube zu fahren. Ursprünglich wurden besondere Erntegüter durch Luken in den Speicher über der Vorlaube gebracht und dort eingelagert. Dieser Speicher im Wohnhaus war ein besonders gesicherter Raum.

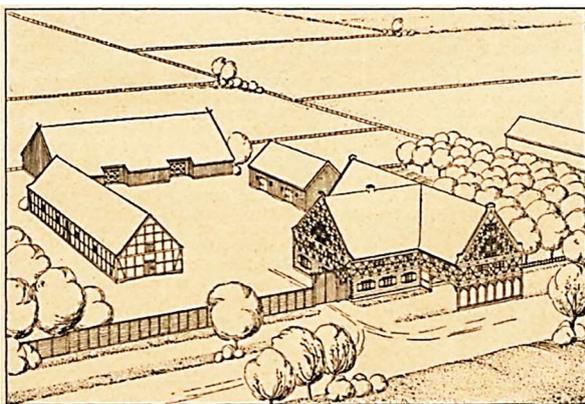


Wohnhaus mit Giebellaube

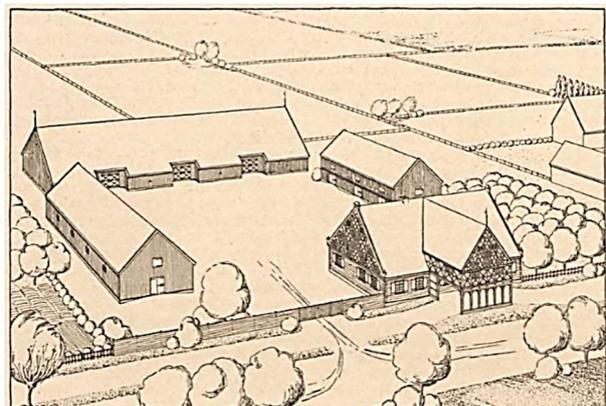
In der Entwicklung der Vorlaubenhäuser gab es mehrere Phasen. Die Urform des Vorlaubenhauses war die Giebellaube an der zur Straßenseite weisenden Giebelseite des Hauses. Ein weiterer Typ ist das Giebellaubenhaus mit seitlichem Anbau. In der letzten Phase ab dem Ende des 18. Jahrhunderts fand die Vorlaube ihren Platz als seitlicher Anbau. Der First der Vorlaube steht senkrecht zum First des Haupthauses und ist mit diesem höhengleich. Dieser Typ dient mehr einer Zurschaustellung wirtschaftlichen Erfolgs. Die Häuser weisen reichliche Verzierungen, Schnitzereien,

Einlegearbeiten und Bemalungen auf. Die seitliche Einfahrt wird durch zusätzliche Säulen etwas schmaler. Der Raum zwischen dem Haupthaus und der ersten seitlichen Säule wird durch Fachwerk oder mit Holz verschlossen und bietet so einen geschützten Raum zur Begegnung. Der über der Vorlaube befindliche Raum wird nicht mehr als Speicher genutzt, sondern dient nun Wohnzwecken.

Das Baumaterial sind sogenannte Schurzbohlen die in Blockbauweise auf einem Steinfundament ruhen. In der Mitte des Haupthauses ist die aus Steinen gemauerte „Schwarze Küche“. Dieser Raum



Giebellaubenhaus mit seitlichem Anbau



Seitlicher Anbau der Vorlaube

verjüngt sich im oberen Stockwerk, wird hier als Räucherzimmer genutzt und mündet in den häufig runden Schornstein. Um 1900 wurde in der nach oben offenen Küche häufig eine Zwischendecke eingezogen. Die an die Küche angrenzenden Räume werden durch Kachelöfen beheizt, die von der Küche aus beschickt werden. Hierdurch wird die Brandgefahr gemindert.

Die Laubenhäuser Peter Löwens gehören alle dem letzten Typ an und stellen in ihrer Großzügigkeit und in ihrem Reichtum an Ausgestaltung die Krönung der Baukunst im Bereich der ländlichen Siedlung an der unteren Weichsel dar.

Die Familie Peter Löwen

Überlieferte Daten zur Familie Löwen aus dem Kirchenbuch Tiegenhagen, Auswandererlisten und der nach Russland mitgenommenen Familienbibel:

Generation I

Johann Löwen *1736, †13.Februar 1797, verh. mit Anna Siemens *1734, †1803
laut Datei Hermann Thiessen ist Johann Löwen Arbeiter aus Tiegenhagen/Reinland

Generation II

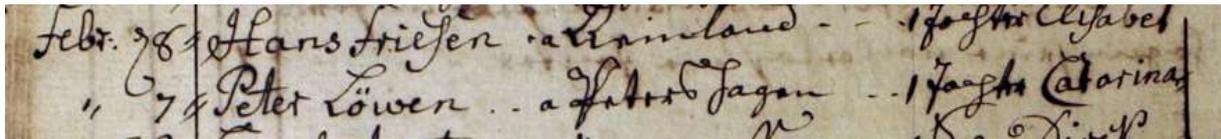
Peter Löwen *1764, †nach 1835, verh. 05.03.1799 mit Agatha Reimer, *1778 Tochter von Hans Reimer aus Orloff, †?
Wohnort der Familie Peter Löwen Tiegenhagen/Reinland

Generation III

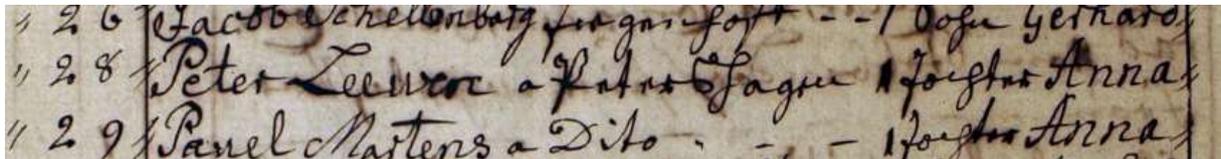
Catharina Löwen, *7.Februar 1800, Petershagen
Anna Löwen, *28.August 1801, Petershagen
Peter, *27.April 1803, Petershagen
Agatha, *20.November 1804, Petershagen
Maria, *5.Februar 1807, Petershagen
Gerhard, *05.Dezember 1816, Reinland

Die Familie Peter Löwen wanderte 1818 nach Süd Russland aus und siedelte in der Molotschna Kolonie in dem Dorf Ladekopp. Peter Löwen war im Weichsel-Nogat-Delta ein bekannter Baumeister, nach Russland ging er als Landwirt. Die russischen Zaren wollten die Steppe landwirtschaftlich erschließen, so bekamen nur Landwirte eine Genehmigung zur Ansiedlung. Auf der Reise wurde eine Familienbibel mitgeführt, die bis zur Ausreise der Nachfahren Peter Löwens im Familienbesitz war. Die Mitnahme dieser Bibel nach Deutschland wurde nicht gestattet.

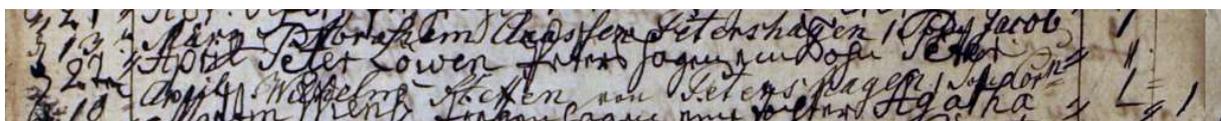
Kirchenbuch Tiegenhagen, Eintragungen zu den Kindern von Peter Löwen



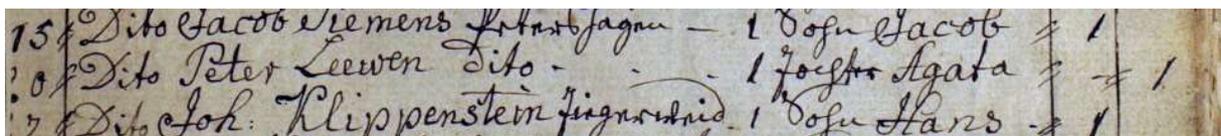
7. Februar 1800 Tochter Catarina Petershagen



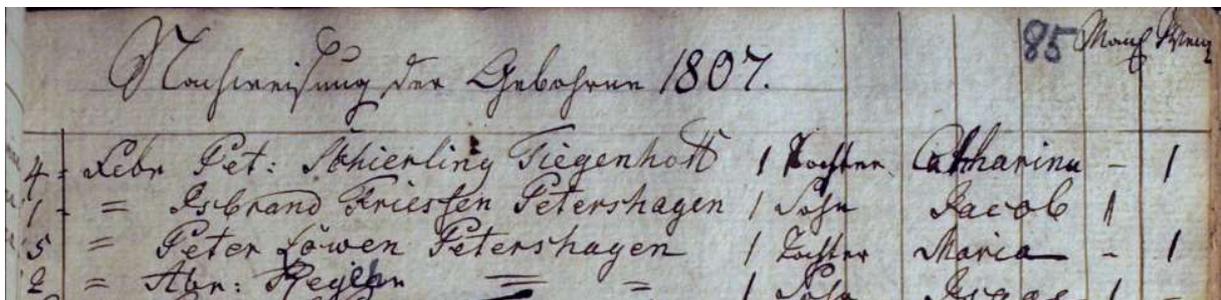
28. August 1801 Tochter Anna Petershagen



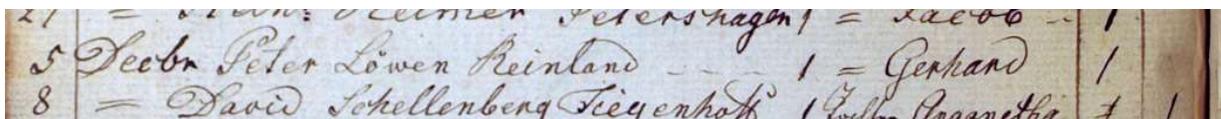
27. April 1803 Sohn Peter Petershagen



20. November 1804 Tochter Agata Petershagen



5. Februar 1807 Maria Petershagen



5. Dezember 1816 Sohn Gerhard Reinland

In der Auswandererliste Molotschna 1818 aus der Veröffentlichung:

Die niederländische-niederdeutschen Hintergründe der mennonitischen Ostwanderungen im 16., 18, und 19. Jahrhundert, Benjamin Heinrich Unruh, 1955 ist die Familie Peter Löwen erfasst.

Loewen, Peter, Reinland, Ldw., nach..., Molotschna, verh. Reimer Agatha, Reinland, nach... Molotschna, Ki. Catharina 18, Anna 16, Peter 15, Agatha 13, Maria 11, Gerhard 1^{1/2}.

Die Bauten Peter Löwens

Im Gebiet des Großen Marienburger Werders sind sechs von Peter Löwen gebaute Häuser erhalten.

Das älteste Haus wurde 1798 in Reinland/Gozdawa gebaut. Das Dorf Reinland ist im Kirchenbuch als Wohnort bei der Geburt des jüngsten Kindes Gerhard eingetragen und steht auch als Ausgangsort in der Auswandererliste.

In dem Sturzbalken über der Hoftür ist die Inschrift:

„ANNO 1798 BAUHERR PETER LOEWEN BAUMEISTER“

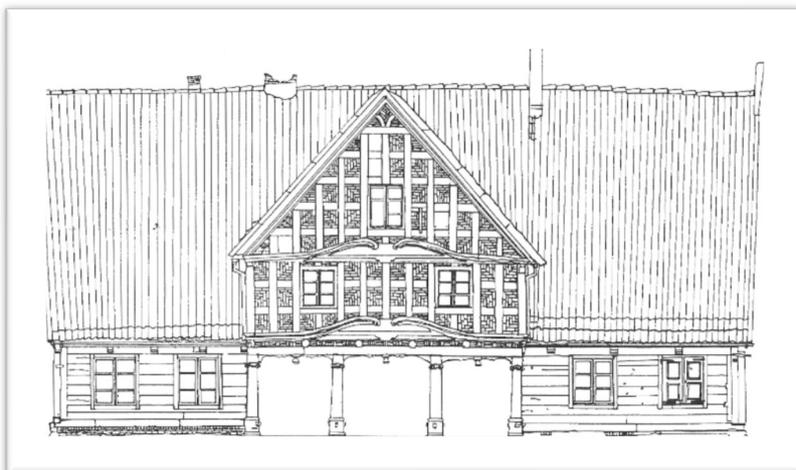
zu lesen. Diese Inschrift wird so gedeutet, dass sich Peter Löwen hier als Bauherr und Baumeister bezeichnet. Es war ursprünglich wohl nur ein Wohnhaus, ohne Vorlaube, an das um 1900 ein Stall angebaut wurde. Wahrscheinlich hat sich Peter Löwen hier neben seiner Tätigkeit als Baumeister auch als Landwirt betätigt, denn als solcher wandert er nach Russland aus.



Haus von Peter Löwen in Reinland

Aus dem Jahr 1802 stammt das Haus in Orloff/Orłowo. In dem Balken der Vorlaube ist die Inschrift:

„CORNELIUS FROESE BAUHERR ANNO 1802 PETER LOEWEN BAUMEISTER“



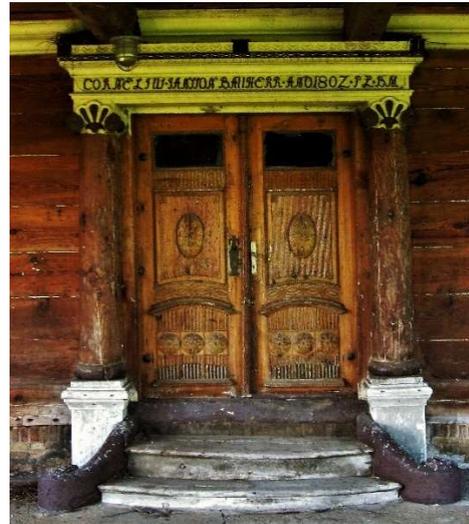
Vorlaubenhaus Froese in Orloff

Ein weiters in dem Jahr 1802 gebaute Vorlaubenhaus befindet sich in Tiege/ heute Orłowo mit der Inschrift:

„CORNELIUS JANSSON BAUHERR ANNO 1802 PETER LOEWEN BAUMEISTER“



Vorlaubenhaus Jansson in Tiege



Eingangstür Hof Jansson



Schnitzwerk und Inschrift im stirnseitigen Tragwerk

1803 entstand das Vorlauben in Marienau/ Marynowy. Der Hauskörper ist mit den Abmessungen von 13,0m x 24,0m das größte der sechs von Peter Löwen gebauten Häusern. Die Inschrift an der Stirnseite der Laube lautet:

„JOHAN JACOB ZIEMER BAUHERR ANNO 1803 PETER LOEWEN BAUMEISTER“



Vorlaubenhaus Ziemer Marienau



Pseudoionische Säulen der Vorlaube

Ebenfalls in dem Jahr 1803 wurde in Fürstenwerder/Żuławki an ein bestehendes Haus, Baujahr vermutlich 1721 eine Vorlaube angebaut. Inschrift auf der Stirnseite:

„ISAAK SCHULTZ BAUHERR ANNO 1803 PETER LOEWEN BAUMEISTER“



Vorlaubenhaus Schultz Fürstenwerder



Restaurierte Vorlaube Isaak Schulz Fürstenwerder

Das letzte von Peter Löwen gebaute Vorlaubenhaus steht in Klein Lesewitz/Lasowice Małe. Es wurde 1805 gebaut. Inschrift auf der Vorlaube:

„ABRAHAM DICK BAUHERR ANNO 1805 PETER LOEWEN BAUMEISTER“



Vorlaubenhaus Dick Klein Lesewitz



Vorlaubenhaus Dick Klein Lesewitz

Bei allen Vorlaubenhäusern ist der Vorlaubenanbau besonders aufwendig gestaltet. Waren es ehemals einfache Ständer, die eine Vorlaube trugen, wurden es nun bei einigen Ausführungen rund gearbeitete Säulen mit Säulenfuß und pseudoionischen Kapitell. Die dekorativen Kopfbänder zwischen den Säulen dienen der Verzierung. Sie haben oft in der Mitte einen geschnitzten Hängezapfen. Der auf den Säulen ruhende Tragbalken an der Stirnwand ist durch Schnitzwerk verziert und trägt den Namen des Bauherrn, teilweise auch den Namen der Ehefrau des Bauherrn, des Baumeisters und das Baujahr.

Im Gegensatz zu den aus Schurzbohlen aufgebauten Wänden des Haupthauses, sind die Wände der Vorlaube in Fachwerkausführung. Das Fachwerk ist mit Ziegeln ausgefacht, bei einigen Häusern mit dekorativem Muster.

Ein wichtiges Element der Außengestaltung ist das Eingangsportal, zu dem meist einige Stufen, die von ellipsenförmigen Wangen umrahmt sind, führen. Der Eingang wird bei einigen Ausführungen von pseudoionischen Säulen, die ein ausladendes Balkenwerk tragen, umrahmt. Auf dem Gesims sind noch einmal Bauherr, Baumeister und Baujahr eingetragen. Die Türen zeigen eine reiche Schnitzarbeit und vervollständigen die repräsentative Gesamtkomposition des Eingangsbereichs.

Die Hausecken sind meist pilasterartig verschalt und auch das Fundament betont die Ecken durch einen rechteckigen Mauersockel. Somit wird auch hier, an den Ecken des Hauses, an Säulen erinnert.

Die fünf von Peter Löwen gebauten Vorlaubenhäuser aus den Jahren 1802 bis 1805 zeigen deutlich, dass das Land in einer wirtschaftlichen Blüte war. Die Landwirte hatten es zu einem Reichtum gebracht, den sie in diesen dekorativen Bauten zeigen wollten. Die Häuser weisen Gemeinsamkeiten auf, weisen aber doch individuelle Merkmale auf. Hier war ein Baumeister am Werk, der sein Handwerk aufs Beste ausführte.

Nach der Eintragung in der Datei von Hermann Thiessen war der Vater Peter Löwens, Johann Löwen Arbeiter. Somit ist Peter Löwen ein erstaunlicher Aufstieg gelungen. Er wurde 1764 geboren. Im Jahr 1772 kam die Region in der ersten Teilung Polens unter preußische Herrschaft. Der einfache Lebensstil der Mennoniten und ihr sprichwörtlicher Fleiß machten sie zu einer wohlhabenden Gruppe in Westpreußen. In der Zeit unter preußischer Herrschaft kam es zu einem wirtschaftlichen Aufschwung. Nun neigten auch die Mennoniten dazu ihren Erfolg in Form von eindrucksvollen Bauten zu zeigen.

Peter Löwen erscheint in keiner Urkunde und in keinem Verzeichnis der Zimmerer von Danzig und Elbing, aber ohne Zweifel war er ein gelernter Zimmermann. Außer seiner Kunst ist die Tatsache, dass sein Name neben den Namen des Bauherrn auf den Sturzbalken und dem Laubenrahmen zu sehen ist ein Zeugnis seiner Baumeisterfähigkeiten. Nur gelernte Baumeister haben Häuser mit ihren Namen signiert. Wahrscheinlich hatte er vor diesen großen Bauten, wie bei damaligen Zimmerleuten auf dem Lande üblich, Holzhäuser repariert und einfache Holzhäuser gebaut. Zu den Aufgaben der ländlichen Zimmermänner gehörten aber auch Tischlerarbeiten, wie das Herstellen von Fenstern und Türen und auch von Möbeln.

Durch seine Arbeiten als Zimmermann gelang es ihm eine gesicherte Existenz aufzubauen. Neben seiner Tätigkeit als Zimmermann führte er einen landwirtschaftlichen Betrieb in Reinland. Dort baut

er 1798 sein eigenes Haus. Nun, im Alter von 35 Jahren, heiratet er 1799 die 21jährige Agatha Reimer aus Orloff. Den Eheleuten werden in den Jahren 1800 bis 1816 sechs Kinder geboren. Bei der Auswanderung nach Russland ist die Berufsbezeichnung Landwirt.

In den Jahren von 1802 bis 1805 wurden fünf große, repräsentative Vorlaubenhäuser von Peter Löwen gebaut. Aus der folgenden Zeit ist kein weiterer Bau bekannt. Ursache für diese Entwicklung war sicherlich die napoleonische Zeit mit ihren militärischen Auseinandersetzungen. Im Oktober 1806 wird Preußen vernichtend geschlagen. Napoleon erobert Berlin und der preußische König flieht nach Osten. Schon auf der Flucht des Königs unterstützen ihn die Mennoniten durch eine großzügige Spende von 30000 Talern. Dann werden die Franzosen für Jahre auf den Höfen einquartiert und leben von den Erzeugnissen der Bauern. Zusätzlich werden erhebliche Kontributionszahlungen an Frankreich eingefordert. Der preußische Staat stand vor dem Ruin, für die Bauern waren es lange Notzeiten. Nach dem Rückzug der geschlagenen Armee Napoleons wird im Februar 1813 die Aufstellung einer Landwehr beschlossen. Auch hier sind wieder erhebliche Zahlungen der Mennoniten notwendig um eine Befreiung vom aktiven Militärdienst zu erlangen. Neben Zahlungen in Höhe von 25000 Reichstalern mussten die Gemeinschaft der Mennoniten innerhalb von vier Wochen 500 vollkommene, zum Dienst der Kavallerie taugliche Pferde abgeliefert werden.

In den nun folgenden Zeiten dauerte es lange bis sich die wirtschaftlichen Verhältnisse besserten. In diesen unsicheren Zeiten entschließt sich Peter Löwen mit seiner Familie nach Russland auszuwandern. Er siedelt mit seiner Familie in dem Dorf Ladekopp in der Molotschna Kolonie.

Johann Peter Wiebe, November 2018

Literatur:

Horst Penner, Die ost- und westpreußischen Mennoniten Teil I und II, Mennonitischer Geschichtsverein, 1978

Benjamin Heinrich Unruh, Die niederländische-niederdeutschen Hintergründe der mennonitischen Ostwanderungen im 16., 18, und 19. Jahrhundert, 1955

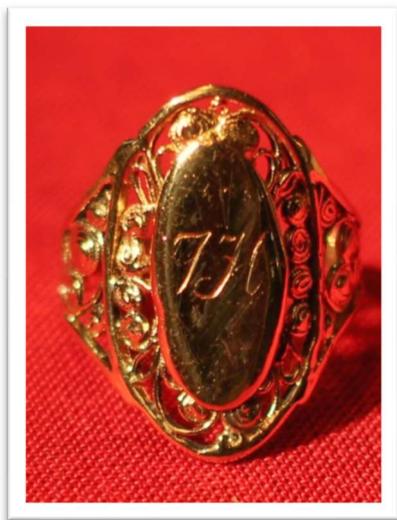
Vermittlung von Dokumentationsmethoden an Baudenkmalen Teil 2 Beiträge zur ländlichen Siedlung an unterer und mittlerer Weichsel (u.a. Laubenhäuser), Fachhochschule Oldenburg 1997

Mennonitisches Kirchenbuch Tiegenhagen

Familiendateien Hermann Thiessen

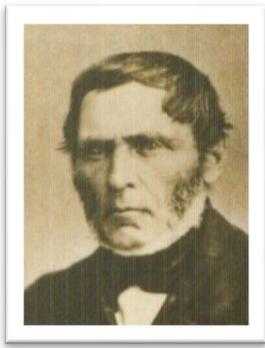
Die Geschichte des Goldrings der Familie Harder

In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts begann die Geschichte der Mennoniten und damit auch die unserer Vorfahren in dem Weichsel-Nogat-Delta, im damals königlichen Preußen. Über mehrere Jahrhunderte fanden sie dort Heimat und entwickelten und bebauten das Land. Infolge des zweiten Weltkriegs ging diese Heimat verloren. Der Krieg und die anschließende Flucht und Vertreibung führten zum Verlust der Heimat und zur Zerstörung vieler Werte. Aber einige wenige Erinnerungsgegenstände konnten gerettet werden. Eines dieser Zeitzeugnisse ist der goldene Ring, den Isaak Harder im Jahr 1831 seiner Frau Gertrude zur Hochzeit schenkte.



Anlässlich seiner dritten Ehe mit Gertrude Conrad ließ mein Ururgroßvater Isaak Harder im Jahr 1831 einen goldenen Ring mit seinen Initialen I H anfertigen. So wird es in einer mündlichen Überlieferung berichtet und es wurde verfügt, dass dieser Ring dann über die Generationen immer an die jeweils jüngste Tochter vererbt werden sollte. Nun ist er schon in der sechsten Generation in Kanada im Besitz meiner Schwester Renate Dueck, geb. Wiebe.

Nach den Angaben eines Oerlinghauser Goldschmieds im November 2014 handelt es sich um einen für diese Zeit typischen Damen-Siegelring aus 585er Gold. Durch die filigrane Gestaltung mit Schneckenfiguren aus feinem Golddraht hat der Ring ein großes Volumen. Er wurde sicherlich bei vielen festlichen Anlässen angelegt, denn er weist bei dem guten Erhaltungszustand doch deutliche Gebrauchsspuren auf und, wie der Juwelier feststellte, wurde der untere Steg bereits erneuert.



Isaac Harder

Kölmer in Vorwerk (Barenhof)

*27.07.1800 Zeyersvorderkampen,

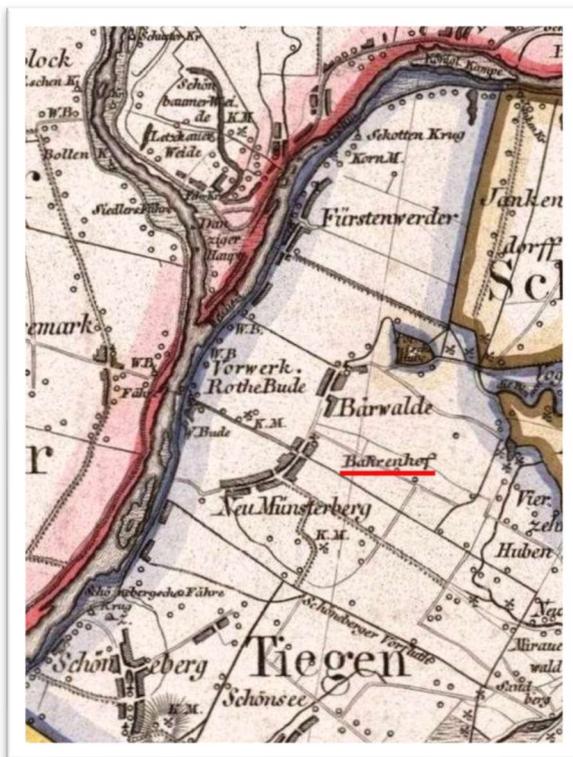
†11.01.1881 Vorwerk, Barenhof



Gertrude Conrad

*30.03.1809 Prangenu

† 25.08.1897 Barenhof



Das Dorf Barenhof mit Vorwerk im Großen Werder

Im Alter von 21 Jahren heiratet Isaak Harder die 20jährige Anna Dyck. Wahrscheinlich besaß er schon seinen Hof in Vorwerk, Barenhof. Stolz nennt er sich Kölmer. Das bedeutet, dass er seinen Hof nach dem Kulmschen Recht besaß. Über viele Generationen waren die Mennoniten nach dem emphyteutischen Recht in einer Art Erbpacht angesiedelt. Als Kölmer besaß er seinen Hof mit einigen Freiheiten und weiteren Rechten als sie nach dem Magdeburger oder dem Lübischen Recht gewährt wurden. Kölmer bildeten einen angesehenen Stand, über den Bauern stehend.

Nach etwas mehr als einem Jahr wird dem Ehepaar eine Tochter geboren. Jedoch erkrankt die junge Mutter und stirbt am 23.05.1825 im Alter von nur 23 Jahren an der Schwindsucht. Hierbei handelt es sich um die Tuberkulose. Da im Volksmund früher die genauen Bezeichnungen für Krankheiten nicht bekannt waren, beschrieb man einfach bestimmte typische Merkmale. Die Namensgebung "Schwindsucht" ist einem wesentlichen Symptom dieser Krankheit zuzuschreiben: dem gravierenden Gewichtsverlust.

Ein halbes Jahr später heiratet Isaak Harder ein zweites Mal am 03.11.1825. Seine Frau ist die 21jährige Helene Wiens aus Bärwalde, geboren am 25.06.1804. Sie haben zusammen drei Söhne. Knapp drei Monate nach der Geburt des dritten Kindes stirbt die Mutter am 14.12.1829 an „Entzündung im Leibe“.

Zum zweiten Mal ist Isaak Harder nun Witwer. Er ist 29 Jahre alt und Vater von vier kleinen Kindern. Am 01.03.1831 nach etwas mehr als einem Jahr heiratet er die 22jährige Gertrude Conrad. Ihr schenkt Isaac Harder zur Hochzeit den goldenen Ring. Sie haben 10 gemeinsame Kinder, von denen fünf in jungen Jahren sterben. Mein direkter Vorfahre ist das fünfte Kind, August Adolph Harder, geboren am 28.03.1837. Später hat er einen Hof in dem Dorf Palschau.



Mennonitenkirche Fürstenwerder



Hinweistext zur Erneuerung der Kirche 1843

Neben seiner großen Familie und der Führung des Hofes engagiert sich Isaak Harder auch in seiner Gemeinde Fürstenwerder. Sein Name war über der Eingangstür eingraviert, nachdem die Kirche 1843 renoviert wurde. Der Text über der Tür:

Erneuert durch den Ältesten Wilhelm Klaassen und die Bauherrn Isaac Harder und Peter Wiens im Jahr 1843.

Isaac Harder stirbt am 11.01.1881 im Alter von 80 Jahren, seine Frau Gertrude wird 88 Jahre alt und stirbt am 25.08.1897 in Barenhof. In dem Kirchenbuch der Mennoniten-Gemeinde Fürstenwerder wird bei den Eintragungen zur Familie Isaak Harder bis in die 1870er Jahre als Ort Vorwerk genannt. Danach ist in den Eintragungen Barenhof, manchmal auch Bahrenhof oder Baarenhof geschrieben. Der Ort Vorwerk wurde in den 1870er Jahren durch eine Gebietsreform in das Dorf Barenhof eingemeindet.

Familie Isaac Harder

Kölmer in Vorwerk (Barenhof)

*27.07.1800 Zeyersvorderkampen, †11.01.1881 Vorwerk, Barenhof

I. ∞ 04.07.1822 Anna Dyck *17.03.1802, † 23.05.1825 Barenhof an Schwindsucht

Kinder:

Katharina (Anna) *15.09.1823 Barenhof, †15.05.1907 Zeyersvorderkampen

II. ∞ 03.11.1825 Helene Wiens *25.06.1804 Bärwalde, † 14.12.1829 Vorwerk an Entzündung im Leibe

Kinder:

1. Johann *30.06.1826 Vorwerk, †20.04.1904 Neukirch

2. Jacob *12.07.1828 Vorwerk, †21.07.1903 Neukirch

3. Hermann *23.08.1829 Vorwerk, †25.09.1843 Vorwerk an Fünfhuben

III. ∞ 01.03.1831 Gertrude Conrad *30.03.1809 Prangenu, † 25.08.1897 Barenhof

Kinder:

1. Sohn tot geboren am 04.12.1831

2. Isaac Eduard *02.06.1833 Vorwerk

3. Auguste Gertrude * 21.04.1834 Vorwerk, †08.06.1834 Vorwerk

4. Franz Eduard *17.05.1835 Vorwerk, †01.06.1910 Zoppot

5. August Adolf *28.03.1837 Vorwerk, †05.05.1903 Palschau

6. Auguste Pauline *11.05.1838 Vorwerk, †15.08.1929 Zoppot

7. Margarete *20.08.1839 Vorwerk, †23.07.1856 Vorwerk an Nervenfieber (Typhus)

8. Sohn *u.†28.06.1841

9. Maria Helena *11.11.1842 Vorwerk, †04.07.1929 Zoppot

10. Hermann *02.05.1844, †10.04.1852 Vorwerk an Nervenschlag

Die Erbin des Ringes wird Maria Helena, das 9. Kind der dritten Ehe, geboren am 11.11.1842. Mit 19 Jahren heiratet sie am 03.09.1861 den 24jährigen Peter Dau aus Barenhof. Sie erwerben einen Hof in dem Dorf Palschau. Kurze Zeit später besitzt auch der Bruder August Adolph in Palschau einen Hof. In geringen Abständen werden dem Ehepaar Dau im Laufe von 12 Jahren neun Kinder geboren.

Familie Peter und Maria Helena Dau

Peter Dau *12.01.1837 Barenhof, †21.04.1876 Palschau

∞ 03.09.1861 Maria Helena Harder*11.11.1842 Vorwerk, †04.07.1929 Zoppot

Kinder:

1. Pauline Gertruda *13.06.1862

2. Maria *15.08.1863

3. Helena *21.01.1865

4. Gustav Hermann *10.02.1866

5. Marie Emilie *12.09.1868

6. Jacob Richard *16.08.1869

7. Marie Johanne *15.10.1871

8. Peter Otto *14.10.1872

9. Margaretha *23.11.1874

Peter Dau stirbt am 21.04.1876 erst 39 Jahre alt. Maria Helena stirbt im Alter von 86 Jahren am 04.07.1929 in Zoppot.

Das Dorf Palschau gehörte zur Mennoniten-Gemeinde Ladekopp, die in dem Dorf Pordenau 1800 eine Filialkirche baute. Die Kirche in Pordenau wurde der Versammlungsort der großen Harderfamilie. Viele fanden auf dem Friedhof dieser Kirche ihre letzte Ruhestätte. In den Kirchenbüchern dieser Gemeinde sind die Eintragungen zu der Familie Dau zu finden.

1	Peter Dau Sohn Paul	1837	Januar 12.		1876 April 21.
2	Helena geb. Harder Kindes Singspiel	1842	Novbr. 11.		
3	a. Pulvere Gertruda	1862	Juni 13.	1879	Juni 2.
4	b. Maria	1863	August 13.		1863 Septbr. 6.
5	c. Helena	1865	Jänner 21.		
6	d. Gustav Hermann	1866	Dezbr. 10.		
7	e. Marie Emilie	1868	April 12.		
8	f. Jacob Richard	1869	August 16.		1869 August 27.
9	g. Will. Ernst Antonia	1869	Septbr. 28.		1869 Septbr. 28.
10	h. Marie Johanne	1871	Oktober 15.		
11	i. Peter Otto	1872	Dezbr. 14.		
12	j. Margaretha	1874	Novbr. 23.		

Eintragungen der Familie Peter und Helena Dau im Kirchenbuch der Mennonitengemeinde Ladekopp

Marie Johanna, das siebte Kind, heiratet am 08. 06. 1893 Bernhard Wiebe, geboren am 11.05.1866 in Schönhorst. Ihr Sohn Peter Emil Wiebe, geboren am 14.03.1894 in Schönau wird später in der Geschichte des Ringes tätig sein. Er ist der Verfasser der „Geschichte der Familie Wiebe, Schönhorster Zweig“ (1972).

Die jüngste Tochter und Erbin des Ringes heißt Margaretha, geboren am 23.11.1874. In der Familiengeschichte des Michael Hamm, geboren am 01.06.1724 in Danzig erscheint sie mit dem Namen Margarete Luise Dau.

Sie heiratet am 26.09.1913 in Zoppot Johannes Hempel, geboren am 06.02.1874 in Marienburg. Dem Ehepaar wird am 15.07.1914 in Schwetz, Westpreußen eine Tochter Charlotte geboren.

Dieses Gebiet wurde durch die erste Teilung Polens im Jahr 1772 preußisch. In dem Gebiet um Schwetz gab es mehrere Mennonitengemeinden. Nach dem ersten Weltkrieg erlangte Polen durch den Vertrag von Versailles seine Souveränität zurück und das Gebiet Schwetz wird polnisches Staatsgebiet. Viele, nun zu der deutschen Minderheit gehörende Bewohner, verließen das jetzt

polnische Gebiet. Nach 1908 zugezogene Deutsche wurden ausgewiesen. Der nächste bekannte Wohnsitz der Familie Hempel ist Berlin. Die Familie hat sich der Berliner Mennonitengemeinde angeschlossen.

In Berlin-Steglitz stirbt Johannes Hempel am 29.06.1922 im Alter von 46 Jahren.

Charlotte Hempel wurde am 14.04.1929 in der Berliner Mennonitengemeinde getauft.

Von Margarete Hempel wird berichtet, dass sie am 27.01.1946 in Silkeborg, Dänemark in einem Lager für Flüchtlinge verstarb. Eine große Zahl der Flüchtlinge aus West- und Ostpreußen wurde in Dänemark untergebracht. In dem in der Mitte Jütlands gelegenen Silkeborg trafen die ersten Flüchtlinge im März 1945 ein. In den nächsten Monaten kamen viele Flüchtlinge und wurden in mehreren Häusern des Ortes untergebracht. Sie konnten sich frei in ihrer Umgebung bewegen. Die Lage änderte sich durch die Kapitulation der deutschen Truppen in Dänemark am 4. Mai 1945. Die Flüchtlinge wurden in großen Lagern zusammengelegt und nach dem strengen Reglement der dänischen Regierung bewacht. Ein Leben hinter Stacheldraht begann für Tausende von heimatlos gewordenen Deutschen. Nur langsam wurde die Ausreise nach Deutschland möglich. Erst Ende 1948 wurden die letzten Lagerinsassen nach Deutschland entlassen. Sie ließen viele Tote in dänischer Erde zurück. Allein auf dem Friedhof von Silkeborg in Jütland liegen 308 ehemalige Insassen des dortigen Lagers begraben.

Nun kam Charlotte Hempel in den Besitz des Harderrings. Sie war eine Cousine 1. Grades des oben genannten Emil Wiebe. Emil Wiebe wohnte mit seiner Frau Margarete, geborene Jansson in Leopoldshöhe/Bechterdissen. Nach der Flucht und Vertreibung der Mennoniten aus Westpreußen fanden sie hauptsächlich in Norddeutschland neue Wohnsitze. Viele wanderten nach Nord- und Südamerika aus, einige fanden Aufnahme in den Mennonitengemeinden in Rheinland-Pfalz. In vielen Städten sammelten sich kleine Gruppen von Mennoniten, die von Reisepredigern betreut wurden. Dann wurden an verschiedenen Orten von den Flüchtlingen neue Gemeinden gegründet. Eine von diesen ist Bechterdissen. Dorthin zogen auch meine Eltern Gustav Wiebe und Waltraut, geborene Harder, beide verwandt mit Emil Wiebe. Oft fanden Treffen von Verwandten bei Emil Wiebe statt. So lernten meine Eltern in den 70er Jahren Charlotte Hempel kennen. Da Charlotte Hempel ledig blieb und keine Nachkommen hatte, hat sie bei einem der Familientreffen, zu dem sie den Ring trug verkündet, dass nach ihrem Tod Waltraut Wiebe als jüngste Tochter der Lesker Harderfamilie von Richard und Anna Harder den Ring erben soll.

Am 10.06.1978 verstarb Charlotte Hempel in Plattling, Bayern. Sie war bis zu ihrem Tode Glied der Berliner Mennonitengemeinde, auch wenn sie nicht in Berlin lebte. Nun setzte sich Emil Wiebe bei den Erben dafür ein, dass der Ring entsprechend der mündlichen Zusage von Charlotte Hempel an Waltraut Wiebe vererbt wurde. So gelangte der Ring ins Lipperland nach Leopoldshöhe-Bechterdissen.



Gustav Wiebe
*15.11.1922 Schönsee
† 18.04.1990 Bechterdissen

Waltraut Wiebe,
geb. Harder
*16.06.1921 Leske
† 23.11.2014 Bechterdissen



Familie Gustav und Waltraut Wiebe, Bechterdissen

Gustav Wiebe, *15.11.1922 Schönsee, Kreis Großes Werder, †18.04.1990 Bechterdissen
∞12.05.1951 Döhlen Waltraut Harder, *16.06.1921 Leske, †23.11.2014 Leopoldshöhe

Die jüngste Tochter Renate Wiebe heiratet Hermann Dueck, geboren in Paratodo, Paraguay. Ihren Wohnsitz gründeten sie in Winnipeg, Kanada.

Schon zu Lebzeiten vermachte Waltraut Wiebe das Erbstück ihrer Tochter Renate. So kam der Ring nach Kanada.

Die Besitzerinnen des Harderrings

Gertrude Harder, geb. Conrad *30.03.1809 Prangenau, † 25.08.1897 Barenhof

Maria Helena Dau, geb. Harder *11.11.1842 Vorwerk, †04.07.1929 Zoppot

Margaretha Hempel, geb. Dau *23.11.1874 Palschau, †27.01.1946 in Silkeborg, Dänemark

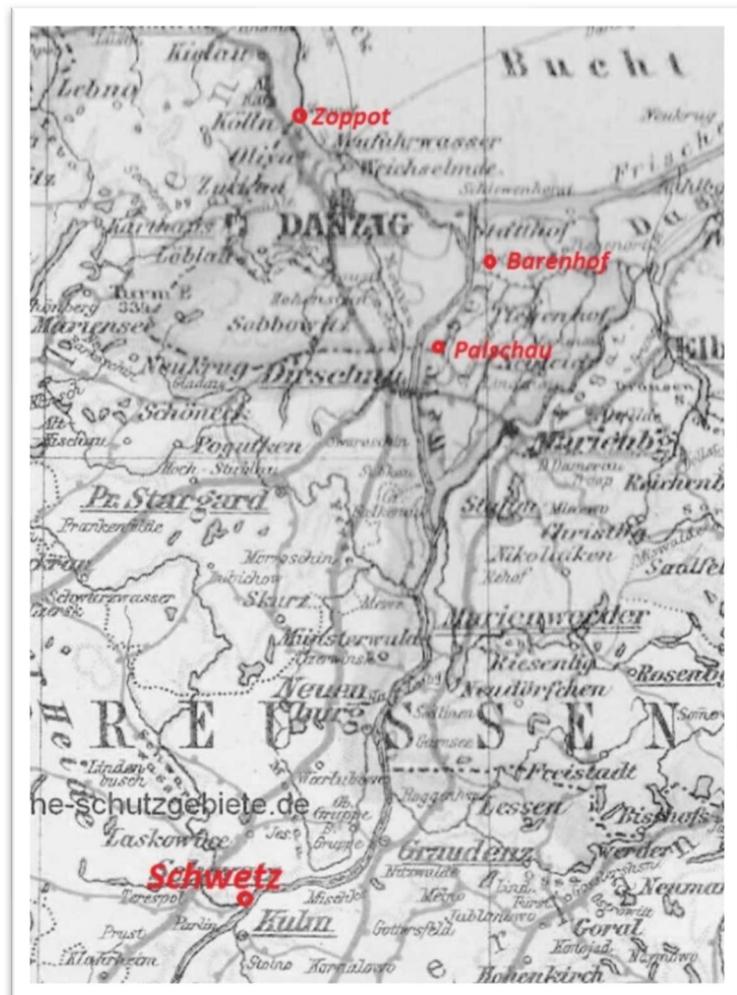
Charlotte Hempel *15.07.1914 Schwetz, Westpreußen, †10.06.1978 Plattling

Waltraut Wiebe, geb. Harder *16.06.1921 Leske, †23.11.2014 Leopoldshöhe

Renate Dueck, geb. Wiebe *17.04.1959 Bielefeld

Orte und Wege des Harderrings

- ✚ Barenhof, Westpreußen
- ✚ Palschau, Westpreußen
- ✚ Zoppot, Westpreußen
- ✚ Berlin
- ✚ Silkeborg, Dänemark
- ✚ Plattling, Bayern
- ✚ Leopoldshöhe Bechterdissen
- ✚ Winnipeg, Kanda



Olęderski Park Etnograficzny w Wielkiej Nieszawce

Das Freilichtmuseum Obernessau ist eine der Filialen des Etnografischen Museums Thorn/Torun. Die Gemeinde Obernessau war eine der ältesten Mennonitengemeinden im westpreußischen Raum, gegründet in der Mitte des 16. Jahrhunderts in der Nähe von Thorn. 1778 wurde eine Holzkirche errichtet, die nach Zerstörung durch Blitzschlag 1889 wieder aufgebaut wurde. Die Kirche dient heute einer polnisch-katholischen Gemeinde als Versammlungshaus.

Neben dem restaurierten Friedhof der Mennonitengemeinde Obernessau, der auf die reiche Geschichte der Mennoniten in dieser Region verweist, ist seit 2011 ein Freilichtmuseum aufgebaut worden. Drei typische Holländerhöfe aus dem Weichseltal sind hier wunderbar restauriert aufgebaut worden. Die historischen Wohn- und Wirtschaftsgebäude stammen aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Die Höfe sind mit historischen Inventar ausgestattet.



Ursprüngliche Anstriche, Tapeten und Bemalungen mit Bibelsprüchen wurden freigelegt und erneuert. Auf einer Fläche von fünf Hektar ist ein charakteristisches Mennonitendorf entstanden. Für die besondere Ansiedlungsform der Mennoniten entstand der Name Holländersiedlung oder Hauländer, polnisch Olęderski. Es ist in Polen das einzige Freilichtmuseum, das die Gehöfte der Mennoniten in dieser Form zeigt.

Die feierliche Eröffnung des Freilichtmuseums fand am 12. und 13. Mai 2018 statt. Da der Eröffnungstermin zeitgleich zur MERK in Frankreich stattfand konnte von unseren Mitgliedern nur Frau Dr. Margarita Zyganow-Unruh an den Feierlichkeiten teilnehmen.

Das Museum ist ein Ort der Erinnerung und der Begegnung und wird sicherlich viele Menschen mit unserer Geschichte in Polen bekannt machen.



Vorlaubenhaus Peter Epp in Fürstenwerder

Ein weiteres wunderbar restauriertes Vorlaubenhaus ist in Fürstenwerder zu bestaunen. Der heutige Besitzer sucht nach allen Informationen zu dem Haus. Aber er möchte auch eine Geschichte über Fürstenwerder schreiben und sucht über die Hinweise zu seinem Haus hinaus Informationen, Dokumente und Bilder zu dem Ort Fürstenwerder. Vielleicht kann ja jemand weiterhelfen.



Ansicht von der Straßenseite

Während nach dem Krieg deutsche Spuren ausgelöscht wurden und über lange Zeit vieles zerstört wurde oder verfiel, ist in den letzten Jahren ein lebhaftes Interesse an der gesamten Geschichte der Region erwacht. Und die heutigen Bewohner stellen sich in diese Tradition. Sie pflegen alte Gräber und gedenken der Verstorbenen. Alte Werkzeuge, Dokumente und Bilder werden gesammelt und ausgestellt.



Ansicht von Süden

Dies ist auch hier zu sehen. Auf einer Tafel sind die Eigentümer seit der Errichtung des Hauses bis in unsere Zeit eingraviert. So wird unser Interesse als Mennonitischer Arbeitskreis Polen historische Relikte zu erhalten und zu pflegen und das Interesse an unserer Geschichte zu vermitteln mehr und mehr zu einem gemeinsamen Projekt mit den heutigen Bewohnern.



Tafel mit den Besitzern seit 1825

Adressen unserer Partnervereine

Doopsgezinde Stichting Nederland-Polen
Sekretär Albert J.J. Bolt
Rijshoornplein 1, NL 1435 HB Rijsenhout
Tel. 0031 297-34525 / a.bolt@zonnet.nl
<http://www.mennoinpolen.doopsgezind.nl/>

Mennonite - Polish Studies Association
Mark Jantzen / John D. Thiesen
Mennonite Library and Archives, Bethel College
300 E 27th St, North Newton KS 67117, USA
<https://mla.bethelks.edu>
<https://mla.bethelks.edu/information/mpsa-links.php>
<http://www.mennonitegenealogy.com/prussia/> (Kirchenbücher und verschiedene Listen der
Mennoniten in Preußen)

Klub Nowodworski,
Vorsitzender: Marek Opitz
Vizevorsitzender: Łukasz Kępski
Ul. Kopernica 17, PL 82-100 Nowy Dwór Gdański, Polen
<http://www.klubnowodworski.pl/index.php>

Mennonitischer Arbeitskreis Polen
Vorsitzender: Johann Peter Wiebe
Milser Ring 15, D 33818 Leopoldshöhe
jop.wiebe@t-online.de
Schriftführung und Kasse: Marianne & Wolfgang Schamp
w.schamp@t-online.de
www.mennonitischerarbeitskreispolen.de